



Wingert- Esel

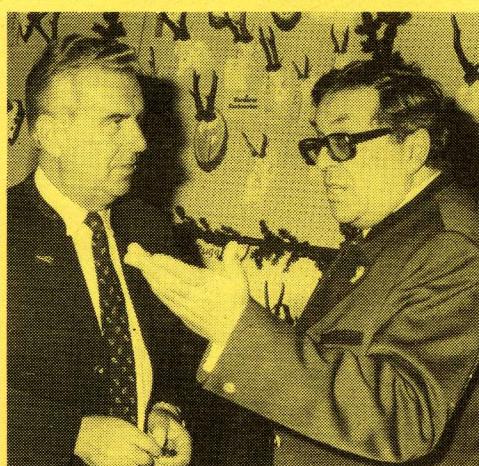
Fasnacht 1985
Preis Fr. 3.-

Deppolomatisch-bollitisches Organ
für Schotzli und Tohri



KUNSTHAUS: Die Entscheidung ist gefallen

Was der Anti-Kunsthausverein trotz jahrelangen Bemühungen nicht erreicht hat, gelang den Liechtensteinischen Kraftwerken auf einen Wisch. Dessen Argument, Vaduz sei sonst schon ein Schattenloch und wenn man das Kunsthau vor die Sonne stelle, müsse man den ganzen Tag die Strassenlampen brennen lassen, konnten sich auch die bisherigen Befürworter nicht verschliessen und brachen die Visiere ab. Nach kurzem Suchen konnte in Bendlern dann die wohl geeignete Halle gefunden werden. Vorsorglicherweise hat der rührige Ewig-Jungunternehmer Herbert die Vorderfront seines Etablissements bereits mit Rubensschinken verziert. Er ist mit der Vermietung einverstanden, unter der Voraussetzung, dass ihm die Polizei das ganze Leben lang nie mehr den Führerschein wegnehme. Somit ist allen geholfen. Der Wingertesel gratuliert zu diesem echt liechtensteinischen Kompromiss.



Glob' mer's, Herbert, Du bischt für mii fascht
aso än grossa Hirsch wian-ii sälb!

Wemmer zemmaheba tätend, hettamer alls
idr Hand.

ESCHEN

Um die steile Zufahrt zu seinem Haus bequemer vom Schnee räumen zu können, kaufte Mitbürger Ewald Marxer im Schönbühl einen Rapid mit Schneepflug.

Den Standort der Maschine wählte er so günstig, so dass es bei den ersten Schneeflocken den Rapid einschneite. Vielleicht hat er gar nicht mit dem Winter gerechnet. So musste der arme Teufel trotz den hohen Anschaffungskosten wieder zur Schaufel greifen.

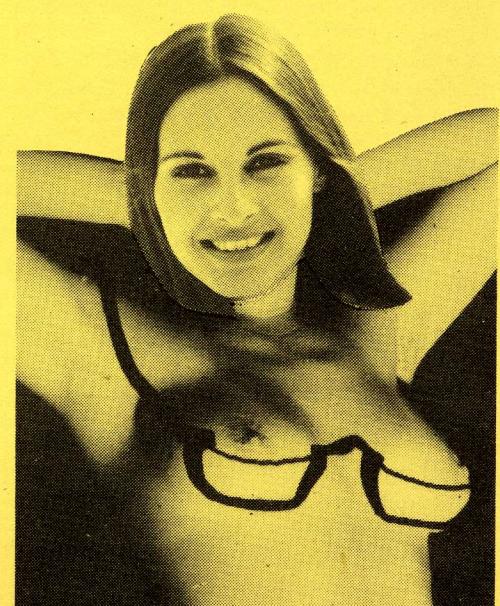
Vom Bauernstand

Der Tschösi Frömmelt kommt nachts um 10 Uhr in die Balzner Sennerei. Er entschuldigt sich: «Bi schpot dra, ha wenig Melch, s'Väh isch verhäxt, s'hät scho net wella schtoh bim Mälcha». Der Senn beruhigt ihn: «Des glob i scho, der Buab isch am halbi achtig scho met der Melch do gse.»

Der Überläufer

(Politisches Ehedrama in 10 Akten)

1. Akt: S'Fransa Hansa Annile schlept ihren ahnungslosen Eugen mit zur FBP-Frauen-Spitalbesichtigung.
2. Akt: Eugen merkt erst beim Zusammenhocken in der Linde Vaduz, als ein höheres Parteitier eine Rede hält, in was für eine Gesellschaft er geraten ist.
3. Akt: Eugen schnorrt noch in der Beiz mit seiner Frau: «Hechtscht mir eppes säga könne, dass das a schwarzi Tagig ischt, denn wär' i da hämm bleba.»
4. Akt: Annile gibt zurück: «Halt's Muul!»
5. Akt: Eugen verweigert sich seiner Frau.
6. Akt: Das VOLKSBLETT bringt ein Bild über diesen Anlass, mit Eugen in Grossaufnahme.
7. Akt: Am Arbeitsplatz (Hilcona) schellt dauernd das Telefon. Die ganze rote Partei schimpft Eugen einen Verräter.
8. Akt: Ein Hilcona-Lehrling malt eine Tafel: FBP-Überläufer und hängt sie hinten an Eugens Fahrrad.
9. Akt: Eugen merkt nichts und fährt mit dieser Tafel am Gepäcksträger nach Hause. Er freut sich sogar, dass ihn alle so anlachen.
10. Akt: Als Eugen draufkommt ... siehe 5. Akt.



Weitere Oben-ohne-Modelle finden Sie auf Seite 3.

Die Unterländer Sportfischerecke

Wir geben hiermit bekannt:

- 1) Dass der Küchenchef Kurtle an der Falls-gass in Mauren in den letzten 2 Jahren ganz sicher 1 kleine Forelle gefangen hat.
- 2) Dass der Pepele T., Lehrer in Mauren, beim Ausnehmen der Fische keine Sehnen mehr durchschneidet.
- 3) Dass der Schwarzbach heuer noch nicht in den Rhein geflogen ist.
- 4) Dass der Schriberle Arthurle keine brüchigen Angelruten mehr hat.

Mit Petri-Heil, der Präsident.



SCHELLENBERG: Endlich ein normaler Wirt

Während die meisten Beizer wegen Nichteinhaltung der Polizeistunde bei der roten Regierung schwarz angestrichen sind, erfreut sich der Kronenwirt in dieser Beziehung eines hervorragenden Rufes. Bei Tanzanlässen reisst er auf die Sekunde der Sperrstunde unbarmherzig die Stecker für die Kapelle heraus, ohne jede Rücksicht auf noch tanzende Paare.

Recht so! Schliesslich ist Pünktlichkeit nicht nur eine Höflichkeit der Könige sondern auch der Wohlwender.

Sie haben doch sicher gewusst, dass ...

die Schaaner Feuerwehr im Winter eine Plauschschlittenfahrt in den Liechtensteiner Alpen organisiert, oder? Aber dass die Preisverteilung erst eine Woche später stattfindet, weil die Medaillen nicht vorrätig waren, das wussten Sie sicher nicht, oder?

und dass ...

als Mann des Jahres der Ligha-Chef Günther Wohlwend erkoren wurde und die Tapferkeitsmedaille des «TaK» erhielt. Auch die Schwarzen aus Afrika sind ihm für die Entwicklungshilfe sicher dankbar. Stimmt an das Lied vom braven Mann – oder wie es auf Suaheli heisst ui ui ui ui ui ui Pongo-Pongo

und dass ...

die Ruggeller Narren keinen Fasnachtsumzug mehr auf die Beine bringen, weil die rote Politik scheinbar Vorhand habe. Es soll sich kein Schwarzer getrauen, ein Aufnahmegerüsch zu starten!!! Dies ist die erste Warnung, die zweite folgt im nächsten Wingertesel ...

und dass ...

der Kunkel und der Erne keinen Wagen mit dem Motto «Worscht Ospelt Bendera» bauen, weil der Erne für einen Schwarzen (Herbert bitte höre und staune ...) keinen Reklawewagen bauen werde... Soweit sind wir mit dieser verschissenen Politik.

Wer hilft mir?

Zur besseren Aufteilung meiner Stunden suche ich dringend noch einige

Ämtchen

in Planken und Liechtenstein. Offerten nimmt mit Freuden entgegen
Küster – Sig und Win

Hopfa und Malz, Gott erhalt's

Dia huara Summerzit – o Gruus
über's äs kann numma druus
stöhnt der Dächlidecker Jehli
und keit uf's Kanapeeli.

Wo's vom Kirchturm Samschtignacht am 8ti
schellet

hät grad im Hof dr Hund no bellet.
Dua hät's a us am tüfa Schlummer grissa
wie spot isch'es? äs hättna fascht verrissa.

A frönd's Wieb – voll Hinterlist
kräht – Sunntig morga – füfi isch's.
Sofort an Taxi hera – uf's Schwarzhorn go!
bim Stegerseeli muamer zemmo ko!

Und uf der Reis siniert er no in sin'ra
Patrolkischta:

Momol – d'Jäger sind hüt fräu uf d'r Pischta.
Im Grind 'zwar hets-em höllisch ghemmarat
dua endli i'dr Valüna hät'sem demmarat.

Wia spot isches? I ha gmänt es sei morga,
umkehral! Dia Häx! Dera werd'i's bsorga.
Selber tschuld und überhopt
wemma dena Wieber alles globt
es sött an schwarza Grändrot wössa
mit Bärg'r Wiebr ischma bschessal!

Es ist tatsächlich wahr,

dass der City-Snack Peter seinem eidgenössischen Gastwirtkonkurrenten Bierz sein Personal ausgeliehen hat, dass dieser auf dem Prospekt den Eindruck machen kann, der Vaduzerhof sei voll ausgelastet. Vor soviel Grossmut verbeugt sich auch der Wingerlesel.



Er meint, er hätte auf seiner Seite die Lacher,
Wir reden hier vom Toni Schumacher,
aber nicht vom Deutschen Goli ist hier die

Rede,
wir kommen s'Schuamacher's Toni ins
Gehege.

Als Sprücheklopfer im Vaterland,
ist er im ganzen Land bekannt,
der seine komischen Sprüche macht,
über die kaum jemand mal lacht.

Denn wenn seine ganze Gescheitheit aus
solchen Sprüchen besteht,
es mit uns Liechtensteinern recht abwärts
geht.

Betrachtet er sich doch als echten Liechtensteiner,
wenn wir so sind – ist unsereins keiner.

An uns Narren könnte er sich ein Beispiel
nehmen,
oder sich gar zum Rücktritt bequemen.
Denn als der Herrgott den Verstand verteilte,
s'Schuamacher's Toni wohl gerade in den
Ferien weilte.

Oder, um es mit seinen eigenen Worten zu
sagen,
– wir wollen auch mal so einen Spruch
wagen:

«I glob, met mina Spröch muass i jetz höra,
sie fangen sogär scho a, die Rota z'störal»

Was ist eine liechtensteinische Ämterkumulation?

Ich telefoniere:

dem Landessportverband
dem Skiverband
dem Skipool
der OPA (Alpenländer)
dem Olympischen Komitee
der Sportbeihilfe
dem Rudolf Schädler

Es meldet sich:

Rudolf Schädler
Rudolf Schädler
Rudolf Schädler
Rudolf Schädler
Rudolf Schädler
Rudolf Schädler
Rudolf Schädler

Weitsichtigkeit ist seit jeher die Stärke der Liechtensteiner!



Mit den Brillen auf den Nasen, schau'n sie aus wie Osterhasen!

Badefreunde aufgepasst

Ich empfehle mich als
Schlachbotfahrer
(Rettungsschwimmkurs inbegriffen)
Referenz: Polizei Walenstadt
Interessenten melden sich
bei Georg Matt, Mauren

SCHAAN: Wer andern eine Grube gräbt...

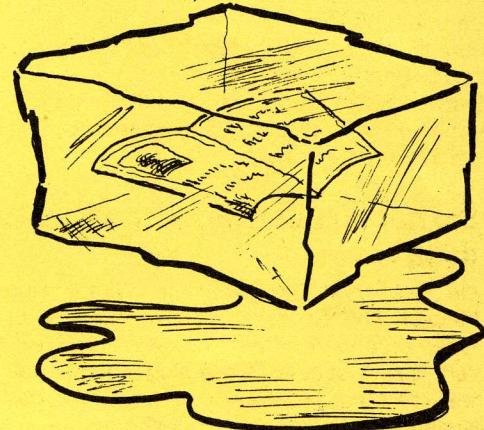
Um den harten Winter nahrungsmässig eingeräumt gesichert überleben zu können, räucherten der Plättileger Franziskus Beckatoni und der diplomierte Briefträger Herbert Kauffrau ein saftiges Schwein.

Die beiden Kalorienfreunde Roman Superexpress und Noldi Bäckherruhestand hörten von der Geschichte und planten einen hinterfotzigen Diebstahl zum Nachteil der Speckräucherer. Noldi studierte schon heimlich ein Rezept aus, um ein knuspriges selbstgebackenes Rustikalbrot zum Fest mit dem gestohlenen Fleisch gratis und franko beizusteuern.

Doch kurz bevor die beiden Hobbyräuber ihren schändlichen Plan in die Tat umsetzen konnten, suchten wirklich echte Profieinbrecher das Anwesen des Alt-Gemeinderates heim. Die anschliessende Präsenz eines ganzen Haufens von Kriminalgendarmen zwang dann die beiden Möchtegernspeckräuber, ihren Raubzug still und heimlich abzublasen. Womit das alte Sprichwort wieder einmal bestätigt wurde: «Wer andern in der Nase bohrt ist selbst ein Schwein!»

Vorbildliche Parteitreue

Der oberste Schreibstabenpolizist Hans Schädberg hat die empfehlenswerte Gewohnheit, jeden Tag zum Znuni eine Schweinshaxe zu vertilgen. Eher ungewöhnlich an der ganzen Sache ist, dass er für diese Verköstigung nicht etwa bloss vom Grossen Haus zum Metzger Wachter pilgert, sondern dass er bei Winterkälte und Sommerhitze und selbst bei den riesigen Verkehrsstaus in den Touristenmonaten per Auto jeden Tag nach Schaan zum Hansi fährt. Wenn der staunende Leser nun etwa vermutet, dass dem Herrn Wachtmeister die Hilti-Wädle halt einfach besser munden, liegt weit daneben. Grund für diese Irrfahrten ist einzig und allein, dass Herr Schädler aus politischen Gründen ausschliesslich bei VU-Anhängern einkauft. Wie er gesagt hat, würde er nur schon beim Gedanken, Wädle von einem schwarzen Schwein vertilgen zu müssen, kotzen wie ein Gerberhund. Glückliches Liechtenstein! Schon die Parteiliebe geht bei uns durch den Magen.

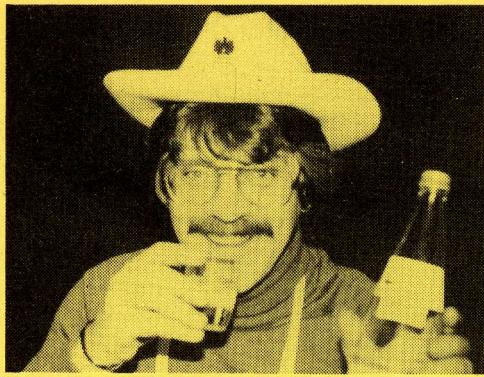


Der tiefgefrorene Führerschein

Helen Frick, die Frau vom Maler, wurde eines Tages bleich und fahler. Sie brauchte ihren Führerschein und fand ihn nicht, wie hundsgemein. Sie suchte ihn an jedem Ort in Stube, Küche und Abort, im Keller zwischen Wein aus Kaltern und unter ihren Büstenhaltern, doch selbst nach vielen schweren Stunden, der blaue Schein war nicht gefunden. So vergingen ein paar Wochen, da wollt Helenchen Schnitzel kochen. Sie gräbt in grosser Seelenruhe in ihrer kalten Tiefkühltruhe nach dem Fleische mit Begehr um's nach dem Braten zu verzehren. Da entdeckt sie, bockgefroren was sie längstens hat verloren: Der Führerschein lag auf dem Eis inmitten der gekühlten Speis, trotz der Umgebung, dieser kalten war er einwandfrei erhalten. Und die Moral von der Geschicht: Den Führerschein gefriert man nicht!

Ernsthafte Warnung!!

Ich warne alle dringendst, bei Griechenfesten Weisswein direkt aus der Flasche zu trinken. Nur nach vorherigem Abseihen durch ein feines Tuch kann der Konsument sicher sein, dass in den Wein kein Rauschgift oder LSD hineingemischt ist. Wissenschaftliche Beratung durch Prof. Dr. Dr. h. c. Rudiscini, Feldkircherstrasse 45, Schaan (Tel. Nr. 075/2 56 18)



Der Segler und der Bodensee

(Frei nach August von Platen)

Der Heribert fährt durchs helle Tal,
Vorarlberg schimmert im Sonnenstrahl,
nur von den Bergen leuchtet der Schnee,
er will noch heut an den Bodensee
und heut noch segeln mit seinem Kahn
und wieder landen vor Nacht noch an.
Die Segel gesetzt, hinaus in die Flut,
der Neuling nun keine Sekunde mehr ruht.
Weit hinter ihm schwinden Dorf und Stadt
der See wird eben und spiegelglatt.
So segelt er hin eine Meil' und zwei,
er hört in den Lüften der Möven Geschrei,
keinen andern Segler das Auge schaut,
der ihm den rechten Pfad vertraut.
Da bricht der Abend, der frühe herein,
vom Himmel blinket der Sterne Schein
und Heribert Vogt gerät in Not
er wendet und drehet und schimpft mit dem
Boot
doch für die Katz, trotz des Vollmondes Licht
er findet den sicheren Hafen nicht.
Kein Kompass, kein Essen, kein Most und
kein Bier
ja nicht ein Blättlein vom WC-Papier.
Zum Glücke zürnten die Wasser nicht
und die Wände des Bootes, sie hielten dicht,
er ward auch nicht Speise der stummen Brut,
der hungrigen Hecht' in der kalten Flut.
Doch im Ohr ihm donnert's wie krachend Eis
wie Wellen umrieselt ihn kalter Schweiß.
Zwei Tage durchpflügt er das Schwäbische
Meer
dann findet er heim, gemagert sehr,
gerettet ward er vom schrecklichen Wasser.
Dazu gratuliert ihm dieser Zeilen Verfasser.

Unsere Leser schreiben Em blosem'r noch dr Marsch

Dr Toni Gerner hei jetz o T'schellaberg
Musig übernah, nachdem 'r ja us dr Regirig
usscheida teu.
Musig im Schellaberg hei aber net nograd
guete Instrument zum Blosa, sondern Musig
sei o nach a guets Instrument zum Politisiera.
Im neua Vorstand vo'dr BP seian itz vo 5
Vorstandmetgleder 3 vo dr Musig und an
Mitgliid ist a Frau, wo dahom noch 3 Musi-
kanta betreua tuat. Dr 5. ischt an Trina Hass-
ler und er teu o noch is glich Horn ichi blosa.
Es git dann a schös Konzert, wenn denn eine
Schellaberg, dia ko Instrument blosen am
Toni Gerner dr Marsch uf Escha usse blosen.
On Eschner

BENDERN: Ein trauriges Schicksal

Wie wir erst heute erfahren, kann der Engel-
bert Strassenteerer nicht jeden Tag zur Eng-
el-Pia zur Stuberti, weil von der Schweiz
herüber auch ein Verkehr ist.
Herzliches Beileid!

SCHAAN: Traube bleibt S'trüble

Vo Schaa än Täl, än g'schätzta,
ischt allbis s'Trüble gse,
denn hät ma d'Beiz verpachtet,
und des tuat mengem weh.
Der Neu hät als verendret,
a Bar wörd ihigschellt,
än Billardtesch kunnt ahi,
well's Alt halt nüt meh zellt.
Die alta Gäscht kond numma,
sie händ kán Stammtesch meh,
der ganz Tag närrisch Mosig
und denn der klappt Schphee
der Nama Trüble z'schtricha
und us dem alta Hus
a neui Mätschbox z'macha,
da kunnt ka Sau meh drus!
S'Trubawört's, di alta,
händ si vor Zorn verschteckt,
doch gots net lang, und d'Mätsch-Box,
ischt noch zwä Johr verreckt.
Und weder kunnt än Neua,
Klotz hässt der Wört, der kli,
und där verschprecht denn heilig,
es soll wia fräher si.
Ma muass es ehrlich zuageh,
eppes ischt dört dra,
dia Beiz hässt weder Truba
und hät o Gäscht vo Schaa.
Und als klappt wörklich prächtig,
d'Mari freut's met Grund,
doch leider git's den Hendel
inra Obetschtund:
Der Wört well dekoriera,
wia's ischt halt Fasnachtbruch,
hengt Wiberfotti uffi,
vo allna sächscht der Buuch,
denn födliabrott sind alli,
dia Fräulein und ganz fresch,
und Aersch und Büsa hangend,
vom Beld fascht uf a Tesch.
Doch plötzlig kunnt denn Mari,
si zettret fascht vor Wuat,
ropft alli Belder aha
vo dära nackig Bruat.
«So eppes tät no fehla»,
schnorrst sie zum Wört, ganz muff,
«so lang i läb blibt d'Truba
bloss s'Trüble und kä Buff!»

SCHAAN: Einstimmig genehmigt

hat der Gemeinderat das Baugesuch für
einen Gewächshausneubau der Bauherr-
schaft OeBB-Grosgärtner AG Nidl.

MAUREN: Zwei Schafböcke

Die beiden Schaffleischfanatiker Müxle
Mandle und der Heinz mit dem russischen
Familiennamen wollten Selbstversorger sein
und erstanden sich drei trächtige Mutter-
schafe. Als wissenschaftlich geschulte Fach-
männer, sahen sie natürlich sofort, dass es
sich um hochschwangere Schafdamen han-
delte und verzichteten auf weitere Sextests.
Das Licht der Erleuchtung ging ihnen erst
auf, als sie beim schäflichen Haarschnitt fest-
stellten, dass den Viechern wesentliche
weibliche Attribute fehlten und es sich ganz
eindeutig um geschnittene Böcke handelte.
Doch eben, die Unwissenheit eines Men-
schen ist sein privater Besitz.

ESCHEN: Mirka's Geburtstag

Eine originelle Festtagsüberraschung für sei-
ne liebe Gattin hat sich der Lenka-Schnieder
ausstudiert:

Am Geburtstagsmorgen hat er seinen Schaf-
en eine Schelle umgehängt und vor die
Haustüre getrieben, um den Jubeltag einzu-
läuten. Als Geschenk durfte Mirka nachher
dann alle Gägel aufputzen. Wir schliessen
uns nachträglich gerne den guten Wünschen
an.



SCHAAN: Neueröffnung

Da mir das ständige Herumweibeln langsam
aber sicher zu einfältig wird, kündige ich ab
sofort meinen Posten als Gemeindepolizist.
Dafür eröffne ich ab Fasnachtsdienstag eine

Musikschule mit Dirigentenakademie

mit staatlich anerkannter Diplomprüfung.
Anmeldungen bitte im Café Risch deponie-
ren. Thöny Gugafritz

SCHAAN: Neuer Hochzeitsbrauch

Vom Frickasepp der Werner
als Fifi ischt bekannt.
Er hät denn all Tag gerner
a Wiib vom Tschüggerland.
Und bald wird Hochzit g'halta
es git a Riesafäsch,
die Junga wia die Alta
gond praktisch net is Näscht.
Der Fifi wär scho ganga
zur Zit zur Hochzitsnacht,
a betzle dorizlanga,
wia ma's halt so macht.
Doch ischt's bim Vorsatz bleba
es hät net sölla si,
well es verschwindet eba
der Bräutigam der kli.

Doch ischt der Fifi secher net
ganz hämlich auf und fort
o net verschlofa im Klosett
dört gib i s'Ehrawort.
Der Grund derför ischt äfach där
dass d'Fraua vo da Fründ
met ihm verschwindend imna Kär
well si Entführer sind.

Zum erschta Mol i üsrem Land
hät ma ganz unschiniart,
mir findend's wörklig allerhand,
statt d'Brut der Maa entfärt.
Ma hofft das sei an Einzelfall
sos häst es zimlig gleich:
Bim Frauaschtmimmrächt deus än Schnall
es sei an huara Seich.

Triesenberg: Wegzug der Ritter

Es ist noch gar nicht allen bekannt, dass in der Berg-Gemeinde im Land, sechs junge Leute gern spielen Musik, doch beim Gemeinderat haben sie wenig Geschick.

«Das ischt i ünscher Gmeind gar kei Sach, ihr muassed proba kunna underma Dach!» So tönte es schon vor der Wahl, Jahre sind vergangen seither, einige an der Zahl.

Vertröstet und versprochen wurde in einem fort, jetzt dürfen sie nach Triesen – die «Lancelot.» Sie wissen, wer sich bemüht und wer macht Bla-bla, 1987 werden sie keine Qual der Wahl ha!

Präsidenten-Karussell

Keiner weiss was geschah, plötzlich ist der Nido Quigg wieder da. Vor einem Jahr oder etwas länger, hängte er den Präsi-Posten an den Hänger. Die Vaduzer-Kicker holten ihn sogleich, denn ohne Fussball werden ihm die Beine weich.

Am Berg wurde gewählt der Präsident, ein Neuer, das ging gut bis heuer.

Mit einem Male wollte nichts mehr klappen, den Tschuttern rauchten schon die Kappen. Eine Blitzwahl eins, zwei, drei und Quigg ist wieder mit dabei. Und nach aussen ist man still, weiss der FC etwa nicht was er will? Ob Nido, Friedsieg oder sonst ein Mann, die neue Saison fängt bald schon an, Eines kann man jetzt schon sagen, die Tschutter werden wieder dem Ball nachjagen.



Die Regierungsdecke

Es gab einmal so Konstruktören, die taten all auf einmal schwören. Man baute ein Haus grad zum Betören dem schwarz-roten Volk soll's gehören. Da sitzen sie nun Jahr um Jahr, ganz schön gehäuselt, ja fürwahr. Zwar passt das Ganze nicht jedem Narr, aber wir können ja warten, nichte war? Auf einmal hatte das Haus es über es wurde verrottet und immer trüber.

Hotel Rössle, Schaan

Vorankündigung

Nach dem letztjährigen Grosserfolg veranstalten wir auch am nächsten Jahrmarkt wieder unser originelles

Bauernschwingen

Auf Euer Kommen freuen sich die landwirtschaftlichen Kämpfer

Adolf Pop-Eri und Goopfons Burabund

GAMPRIN: Jäger mit Herz

Die noblen Weidmänner sind doch noch nicht ausgestorben! Zwei Grünröcke fingen in Gamprin mit einer Falle einen Marder, aber dann kam Mitleid über die Jäger. Keiner wollte das Tier erledigen und so entschlossen sie sich, es in die Freiheit zu entlassen. Böse Zungen behaupten zwar, dass die Jäger ihre gesicherten Flinten nicht in die richtige Schussposition brachten und der Marder nur deswegen die Flucht ergreifen konnte. Aber das stimmt auf keinen Fall, dies bezeugen Gipskopf Schellenberg und Wilmar Haselnuß.

MAUREN: Geschäftsaufgabe

Teile der unwerten Bevölkerung mit, dass ich das Nachtschiessen nun endgültig aufgegeben habe. Da ich diesen Posten schon lange ausführe, bin ich gerne bereit, Interessenten auszubilden. Es wäre jammerschade, wenn diese alte Tradition aussterben müsste. Auf Bewerbungen freut sich – Peter der Lange.



Sensation: Die Regierung hat etwas beschlossen

Um die dauernde Schnorrerei des Volkes, die staatlichen Schalterbeamten seien zu wenig kundenfreundlich, endlich abzustellen, fasste die Regierung den einstimmigen Beschluss, für das weibliche Staatspersonal eine Einheitskleidung anzuschaffen. Der Vicepersonalchef Kurtle Murker schwärzte sofort aus, um neue Ideen zu suchen und wurde in der Nendler Erzengelbar fündig. Unser Bild zeigt die von der Regierung freudig genehmigte neue Amtstracht, die ab 31. Februar 1985 für alle Staatsmädchen obligatorisch sein wird.

Das Vorhaben, dieses neue Kleid auch der Landtagssekretärin überzustreifen, scheiterte allerdings am Votum des Schaaner Abgeordneten Noldi Stoffel, der seine ablehnende Haltung wie folgt begründete: «D'Wilber sölle rächtli Hosa aalega und khä Hoornetzle!»

Die sparsamen Tschügger

Der Bendlr Grossindustrielle Ludwig Kesselbau verkaufte seinen Renommiermeredes und fuhr seine Kutsche persönlich zum Händler. Sparsam, wie die Tschügger sind, befahl er aber vorher einem seiner vielen hundert Arbeiter, den Tank soweit leerzusaugen, dass der Benzin nur noch bis zum Käufer reiche, schliesslich habe er ja nur das Auto verkauft und nicht den Most. Das Unvermeidliche aber passierte. Auf halben Weg blieb er stehen und wenn ihm nicht der Barry ausgeholzen hätte, stünde er immer noch dort. Zum Zeitvertreib könnte er allerdings Molieres Stück «Der Geizige» studieren, worin geschrieben steht: «Ein Geizhals ist ein Mann, der seine Finger nachzählt, nachdem er einem anderen die Hand gegeben hat.»

Es war gebrechlich, besonders tagsüber nach soviel Wechsel auch noch darüber. Die Decke ist heut nicht mehr am Stück, das Volk nahm einen grossen Schlück, dafür hatten unseren Regierenden Glück und tauschten heimlich Händedrück. Wie wär's mit einem Festerzelt, wo man sich dies und das verzellt. Es kostet sicher s'Halb vom Geld und wäre einzig in der Welt.



TAK: Es ist wieder Frieden

Zwischen den beiden TaK-Kontrahenten Dr. Wisi Bühnenbüchel und Günter Lihgachet wurde folgender Vergleich geschlossen:

1. Der Wohlwend stellt seine Anti-Kultuskampagne sofort ein, dafür darf der Intendant nicht mehr «schweig Bub» zu ihm sagen.
2. Dr. Büchel nimmt zur Kenntnis, dass mit dem Begriff «Verkrachte östliche Existenz» Herr Wohlwend nicht ihn persönlich gemeint habe, ansonsten der Eschner den im wärmeren Vaduz wohnhaften Büchel aus geographischen Gründen ganz eindeutig als «verkrachte südliche Existenz» hätte titulieren müssen.
3. Im übrigen beharrt jeder auf seiner Meinung, dass der andere ein Schafseckel sei. Die Partie endigt somit ganz klar unentschieden und wird endgültig abgepfiffen.



Ich wär' so gern, so gern daheim . . .

Am Tage der Maria Empfängnis wurde der Alkohol manchem Schaaner Sänger zum Verhängnis. Man traf sich, wie es üblich ist, im «Rössle» Schaan beim Stammestisch. Kreuzfidel war diese Runde und alle bleiben bis zur späten Stunde, als der Hübi dem Wido vorschlug: «Die Beiz zu wechseln wäre klug». Dann ging's mit sicherer Hand von Restaurant zu Restaurant bis man sich schlussendlich vor dem «Trüble» wiederfand.

Inzwischen wirkten die Promille und seichte noch in eine Rille. Ein flascher Schritt, ein Dreh nach links, vom Hübi noch eins auf den «Gings» – des Widos Füsschen war entzwey und tutete sehr weh – au wei. Und die Moral von der Geschicht: Rössles Röbis Weine sind ein Gedicht.

Für die Gemeinde Mauren suchen wir qualifizierte

Unterschriftensammler

Ausbaufähige Stelle, auch auf Landesebene möglich!

Offeraten an die
Umweltschutzprofessoren
Frickle Arthur oder Wissle Egon
Postfach, 9493 Mauren

Hoi Planken

Die kleinste Gemeinde des Landes verfügt bereits schon über drei Heli-Landeplätze, das wären: Gafadura, Oberplanken und Planken.

Des Forstamtes Versuch, mit Erfolg von der Matona Borkenkäfer nach Oberplanken zu fliegen, ohne einen Stamm zu verlieren, gelang.

Zwischendurch kam auch das Rüfeamt darauf, für schlecht zugängliche Baustellen den Beton per Luftmixer zu transportieren. Die Aufräumungsarbeit wurde auch durch den Heli absolviert, und zwar direkt nach Planken, damit die Schaulustigen und die lärmerschöpfsten zugerasten Plankner den Blechvogel aus der Nähe sehen konnten.

Doch ein Volksausbilder war sehr erbost darüber. Hans-Peter Welcher kaufte in Planken ein Baugrundstück, um eine Villa mit Flachdach zu bauen. Damit er Benzin und Auto laut Umweltschutz ersparen kann, und direkt vom Dach aus nach Kloten per Vogt auf einen grösseren Vogel umsteigen kann. Um in die südländischen Staaten in die Ferien zu fliegen.

Leider ist ihm nicht bekannt, dass es in Liechtenstein Bäckermeister gibt, die bauchschmerzlose und pazillenfreie Cremeschneitten produzieren. Gut Bau, Gut Flug wünschen ihm die 39 Unterschriften.

TRIESENBERG: Das Neueste vom Kaminfeger

Dass der Chemmi-Ramon ein äusserst fleissiger Mann ist, ist in Triesenberg allen wohlbekannt. Als er eines Abends alle Kamine im Dorf fertig geputzt hatte, machte er einen Abstecher in die Maschlinna-Bar, in der Hoffnung, dort noch ein bisschen weiterrussen zu können. Nachdem seine finanzielle Potenz verpfupft war, machte er sich in früher Morgenstunde auf den Heimweg. Die riesige Konsumation hatte jedoch einen negativen Einfluss auf seinen Orientierungssinn. Schon im Garten einer Villa im Meierhof wöhnte er sich zu Hause im Schlafzimmer. Sorgfältig hängte er den Tschopen an einen Zwergbaum, Hemd und Hose folgten und zuletzt stellte er noch die Schuhe unter einen Rosenstrauch. Dann legte er sich friedlich zum Schlummer nieder.

Leider beobachtete die betagte Hausbesitzerin beim Zmorgenkochen den männlichen Strip-Bomber. Ganz verängstigt rief sie die Polizei an, dass sich in ihrem Garten ein Mann bis auf die Unterhose ausziehe. Der Streifendienst konnte dann diesen Kriminalfall rasch aufklären. Der Roman kann sich seither im Wissen sonnen, dass er auf Frauen äusserst aufregend wirkt, oder wie es in Schiller's Maria Stuart heisst: «Das müssen Reize sondergleichen sein, die eine alte Frau in Feuer setzen».

Der Schlachtenbummler?

Leider hat Adolf Popri mit den Rüfearbeitern zu tun. Einer forderte um sein Pferd, um Holz ziehen und Böschel zu fressen.

Im Hotel Löwen Nendeln, in seiner Stammbeiz, hatte er einiges vor. Einer, der Wohlwend hiess, zerriss ihm den Hosenboden und schmiss ihn auf dem Rücken unter den Fussballkasten. Ein kleinerer Wohlwend schlug ihm aufs Überbein an der linken Hand, so dass Adolf 1-2 Schnäpse brauchte um die Schmerzen zu lindern, damit er mit dem Auto nach Hause fahren konnte.

Der Alkohol machte ihm nichts, aber die Schmerzen machten ihn schwindlig.



SCHAAN: Die freundlichen Nachbarn

Jeweils am ersten Januar beginnt bei uns ein Neues Jahr. Es ist ein alter schöner Brauch, dass man sich freut und wünschet auch Nachbarn, Freunden und Bekannten, Patenkindern und Verwandten Gesundheit, Glück und langes Leben, und dann bekommt, so ist es eben, dafür ein Schnäpselein zum Dank damit man werde niemals krank. Auch Schreinermeister Wachter Paul, vom Silvester etwas faul wünscht seinem Nachbarn Jörg Batliner und dessen grossen Bernhardiner Gesundheit, Glück und langes Leben und beide taten ein paar heben bis der Keller war dann leer so gemütlich ging's da her.

Erst beim Mittagsglockenklang Paul sich auf nach Hause schwang dort legt er sich zum Schlummer nieder, auch Jörgle schloss die Augenlider und pfuste selig bis um drei.

Als er erwacht, schrie «Sau'rei» er laut und griff sich an den Deckel, «was bin ich doch noch für ein Seckel» heut ist Neujahr und ich war z'faul zu wünschen meinem Nachbarn Paul Gesundheit, Glück und langes Leben.» Gleich darauf tat er entschweben und schellte an des Päulchens Haus, dieser kam auch nicht mehr draus und freut sich, dass sein lieber Freund etwas bleich zwar, nicht gebräunt, ihm herzlich wünscht ein langes Leben und beide taten ein paar heben Keiner wusst' mehr, dass vor Stunden das Gleiche hat schon stattgefunden.



ESCHEN: Ruchlose Naturverschandler

Der rot Risch und sein hoopiger Freund haben beim Mähen ihres Naturschutzgebietes extra ein Exemplar der ausgesprochenen seltenen Königskerze stehen lassen. Doch das Naturwunder dauerte kaum zwei Stunden. Dann kamen barbarische Gemeindearbeiter und säbelten das unschuldige Gewächs ruchlos zu Boden. Leider kennt die deutsche Sprache kein Wort, um eine derartige Untat zu kennzeichnen. Erst kommende Generationen können vielleicht diesen Schandfleck von der Gemeinde tilgen. Für uns Naturfreunde existiert Eschen auf jeden Fall nicht mehr.

Grosses Haus: Ein ehrliches Geständnis

Der Polizeioberleutnant Ortwin Speckl eröffnete die Weihnachtsfeier seiner Verwaltungspolizeiabteilung mit folgenden eindrücklichen Worten: «Mini liaba Kamerada, also miar alli, mi igschlossa, händ s'ganz Johr kän Schtreich tua.»

Der staunende Steuerzahler legt andachtsvoll grüssend die Hand an die Mütze und zitiert aus Shakespear's Hamlet: Ehrlich sein heisst ein Auserwählter unter Zehntausenden zu sein.



Stammtischgespräch «Linde», Triesen

Warum hat der Joe Marogg immer die schönsten Frauen? – Weil er einen grossen Zipfel hat mit Widerhaken!

TRIESEN: Ein grausiger Fund

Der Wirt vom Gasthaus Enzian eines Tages Abschied nahm von seiner Frau und vom Malbun um eine Fahrt ins Tal zu tun. In Triesen macht er seine Runde und sass zuletzt zu später Stunde noch in der Linde, und Promille verengten sehr ihm die Pupille, so dass er, es ist schon ein Schmarren nicht mehr fand dann seinen Karren. Andreas wurd's darob nicht bang, heimzu ging's mit lautem Sang zu Fuss und das in finstrer Nacht und es war wirklich eine Pracht wie er da mit wackrem Schritte einhielt fast die Strassenmitte. Doch plötzlich tat's dann einen Schnall und der Winkler kam zu Fall, es haut ihn schaurig auf die Birne, was schädlich war für sein Gehirne. Ein Fürzlein ist ihm noch entwichen, dann lag er da, als wie verblichen. Diese Lage hielt er ein bis zum Morgensonnenchein, dann wurde endlich er entdeckt wie er schliess so hingestreckt. Rasch wurd die Rettung alarmiert und darüber informiert, dass ein Mensch, ganz unbekannt, blutig lag am Strassenrand, sein Schicksal sei erschreckend bitter rasch fuhren los die Samariter, sie hoben sanft ihn auf die Bahre und dann geschah das Wunderbare: Als weggeschwommen war Blut und Schmutz meinte einer: «Gottfriedstutz, dieser dürre fremde Mann, kommt mir bekannt vor», und er sann bis er fand des Rätsels Lösung: Der da harrete der Erlösung war doch der Winkler vom Malbun und es schien ihm opportun, statt ihn zu führen in's Spital ihn heimzubringen in sein Tal. Und die Moral von der Geschicht: Wer wandern will, der trinke nicht!

Das Jagdgesetz

Zuerst wurde einfach gejagt, viele jagten. Die meisten hatten einen Jagdschein. Die Wilderer brauchten keinen Jagdschein. Dann kam ein Jagdgesetz, das war für die Jäger. Nicht alle Jäger sind einverstanden mit dem Jagdgesetz. Jetzt jagen Jäger das Gesetz, dass das Gesetz die Jäger jagt, die das Jagdgesetz verbrochen haben. Und wegen diesem Jagdgesetz entbrennt nun die politische Hetz. Jetzt jagen rote Jäger das schwarze Jagdreferendum und jagen schwarze Jäger die rote Jagdinitiative. Das Volk wird nun auch in die Diskussion gejagt, Jäger beraten alle Nichtjäger. Meinungen und Gegenmeinungen jagen sich, – der Jäger wird zum Gejagten. Diese Saujagd – diese Sauhetz hätten wir bloss schon das neue – Jagdgesetz!

Der Witz des Monats . . .

Treffen sich zwei Narrenzünftler am Biertisch. Sagt der eine – nennen wir ihn einmal Eugen – zum andern – den können wir Herbert nennen – Du, morgen feiern meine Frau und ich den 35jährigen Hochzeitstag. Also 35 Jahre Krieg und Frieden. Weisst Du was das heisst! Herbert nickt nur mit dem Kopf und speichert schon zum voraus wie er das Jubelpaar beschenken soll.

Die beiden verabschieden sich.

Herbert bestellt die schönsten Blumen die es gibt und bereitet sich für den Besuch bei den «Jubelnden» vor. Rasur, Frühstück, Brunzen und schon geht die Fahrt Richtung Mal-arsch zur Gratulation.

Das Paar befindet sich beim Frühstück und empfängt den blumenstraußbeladenen Herbert, der die herzlichsten Glückwünsche auch von der Schaaner Narrenzunft überbringt.

Nun überstürzt sich alles. «Du Stöpsel – so wird Eugen tituliert – das ist doch erst in einem Monat, weisst Du nicht einmal, wann wir geheiratet haben?» Und die Moral von der Geschicht: Erzähle nie von Deinem Hochzeitstag, wenn Du nicht sicher bist.

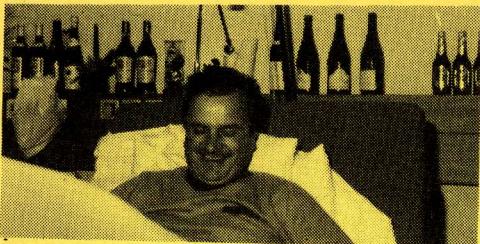


Walters Sturzflug

Es war einmal, hat es getönt, dass einer sich auf Reisen wähnt. Zu Fuss trat er den Heimweg an vor sich glaubt er sein best Kumpan. Es war ein Slalom und auch recht steil, macht nichts, Hauptsache er war heil. Zu Hause warteten aber keine Kollegen Walter stutzt, sind sie so verwegen? Ohne mein Auto und ganz ohne mich Ja aber NEIN, das geht doch nicht. Sein Fraulein hat schnell geschaltet, hat Tür und Tor zünftig verschaltet. W.'s Sehnsucht, der Durst, die waren gross – das fehlte ihm noch, – das wäre famos. Wenn soviele Leut bei ihm nun flügen, so möcht er gerade jetzt nicht lügen. W. und POSTILLION machen's möglich, wär ich «Batman» – ja, dann flög ich. Er war es und er flog tatsächlich durch's WC-Fenster, – nicht ganz sachlich, ein paar Kratzer am Kopf, kaputte Brille erinnerten eine Weile an diese Grille.

SCHAAN:

Infolge baldiger langersehnter Pensionierung, Restposten an schwarzer Farbe günstig abzugeben. Malermeister Markus vom Strassenzoll.



Spital VADUZ: Auch in Zukunft patientenfreundlich

Der Spitalausschuss der Gemeinde Vaduz hat einstimmig beschlossen, auch im neuen Geschäftsjahr alles zu unternehmen, dass sich die Patienten weiterhin pudelwohl fühlen können.

So sind insbesondere das Mitbringen von hochprozentigen Getränken, nächtliche Saufgelage mit Freunden, Lärmen und Herumsingen in den Gängen und andere Belustigungen, die den Heilungsprozess unterstützen, nicht nur erlaubt, sondern geradezu erwünscht.

Auch das Betasten der Krankenschwestern ist nach vorgängiger Anmeldung bei der Verwaltung möglich, allerdings unter der Voraussetzung, dass die Hände vorher und nachher desinfiziert werden.

Die Polizeistunde wurde in der Privatabteilung auf 2 Uhr verlängert.



Ein wahrer Schulfreund

Der Eschner Volks- und sonstiger Vertreter Günther Wehlwond liebt es, die grossen politischen Zeitprobleme mit urchigen Redewendungen anzupacken. So betitelte er aus innerer Überzeugungen vor seinen angesäuselten Stammtischfreunden die Lehrer kurz und bündig als «faule Hunde» und hat damit vielen aus dem Herzen gesprochen. Er wettete, dass er alles besser machen könnte. Man nahm ihn beim Wort, der Abgeordnete hielt zum Gaudium der Schulkinder und zum nachträglichen Entsetzen des Schulamtes einen Vormittag Unterricht und gewann die Wette. Die Schwarzen sollten daraus lernen: Nur wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft.

ESCHEN: Ein Vorbild der Treue

Im letzten Sommer verbrachte die allseits beliebte Husquarna-Leni ein paar wohlverdiente Ferientage bei einer Badekur in Abano im sonnigen Italien. Befragt, wie sie die etheliche Abstinenz überstanden habe, meinte sie treuherzig: «Met Sitaschprüng ischt i mina Feria nünt gse, es hät zwor viel Meener kha, aber alli vo achzgi ufwärts, und dia sind o net besser als min Paul.»

Es ist ergreifend, wenn Ehefrauen in ihrem Bekenntnis zur unbedingten Treue gleichzeitig noch ein Kompliment für den Gatten einfliechten. Ein dreifaches Hoch ist Leni gewiss!

SCHAAN: Darmwinde verboten

Der Schaaner Gemeinderat hat einhellig beschlossen, der Gesellschaft Werdenberg-Liechtenstein für Lufthygiene beizutreten. Es ist selbstverständlich, dass seither auf Gemeindeboden nicht mehr gefurzt werden darf. Ich persönlich werde jedenfalls mit gutem Beispiel vorangehen. – Der Vorsteher.

SCHAAN: Ein Stress-Opfer

Nicht etwa weil der Schuttplatzwart zuviel Arbeit hatte, sondern zu wenig, hat er gekündigt. Auf deutsch gesagt, es war ihm einfach zu langweilig.

So ändern sich die Zeiten

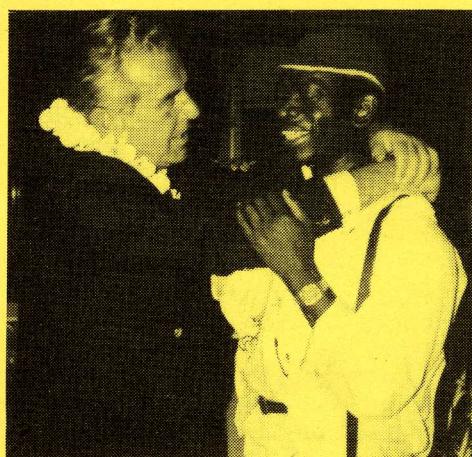
Noch vor wenigen Jahren hat man in Schaan von einem pomösen Schulhaus-Neubau gesprochen. Heute werden schon ein Rossstall und der Werkhof für Schulzimmer umgebaut.

Es ist schon seltsam . . .

... dass wahrscheinlich ein ehemaliger grüner Gipsermeister ausgerechnet dem schwarzen Hago Wulser am Schwarzen Strössle rote Steinsockel vors Haus gerollt hat.

RUGGELL: Konkurrenz im Wurstverkauf

Anlässlich des Schlagerspiels FL-Auswahl – FC St.Gallen auf dem Sportplatz Ruggell kam der benachbarte Rösslewirt auf die Glanzidee, einen eigenen Wurststand aufzustellen. Wollte er die arbeitsamen Ruggeller Senioren entlasten oder witterte er das Geschäft des Jahres? Auf alle Fälle ist er nun selbst entlastet, denn die durstigen Senioren halten ihre Siegesfeiern in einer anderen Beiz ab.



Die Stimmen-Werbung hat schon begonnen!

Ach, lieber Bongo,
Bruder aus dem Kongo!
Geh zurück in den Busch,
aber komm wieder husch!
Und bring von dahamm
deine Brüder vom Stamm.
Bring Kinder und Kegel
und Wiber und Vögel.
Will gern dich bezahlen,
wenn nächstes Jahr Wahlen
und wir dann gewinnen! –
Ach, ich komme von Sinnen.

Dank grossem Zuchterfolg laufend abzugeben

Kleinpapageien

in allen Farben. Gefiederte Feriengäste können aus Platzmangel leider nicht mehr angenommen werden.
Vogelzucht Bretscha, Schaan. (Bitte bei Hedy, nicht bei Alwin anrufen).

Die Vaduzer Lastwagenblockade

Die Sanierung des Trainingsplatzes des FCV hatte die Erneuerung des Hartbelages zur Folge. Als nun ein Nicht-Vaduzner Transporter mit der Materiallieferung beauftragt wurde, blockierten die einheimischen Lastwagenhalter Elmar Jömeri und Erich Onassis mit ihren Brummern sämtliche Zufahrten zum Fussballplatz. Diese Haltung verdient echte Bewunderung, wenn man bedenkt, was die beiden Badischen in diesen vielen Stunden alles hätten verdienen können! Ehre sei derartigen Schnapsideen!

Stromsparer aufgepasst!

Wollen Sie elektrisch heizen und trotzdem Energie sparen?

Dann probieren Sie nullkommaplötzlich meine Erfindung:

Sobald Sie meinen Spezialelektro-Ofen anschalten, haut es Ihnen garantiert sämtliche Sicherungen heraus, somit 100prozentige Einsparung an Lichtstrom!

Besonders empfehlenswert für Familienfeste, wie zum Beispiel Diamantene Hochzeiten. Gratulanten, Bekannte und Verwandte purzeln nur so herum vor lauter Freude über mein Qualitätsprodukt.

Nachfrage in Warenhäuser, Migrössern und beim LKW zwecklos. Erhältlich ausschliesslich im Fachgeschäft Bruno Quadstrom, Reberastrasse, Schaan.



Grausamer Autodiebstahl in Schaan

Nach den Strapazen einer Versammlung lud «Häbile», der Hauptnarr, zu einer Labung; man festete und trank viel Bier bis man vergesslich war und stier. Vergeblich suchte man den Karren «Wer hält' mich heute für den Narren?»

Ans Telefon nach Mitternacht, auch wenn alles heut' verwacht «Mein Auto wurde mir gestohlen, den Täter soll der Teufel holen!»

Der Einsatz aller war sehr wichtig und alle fanden es für richtig, d'r Weibel, d'r Röbi und d'Bolizei beteiligten sich an der Sucherei. Nach stundenlangem Hin und Her wurden einem die Füsse schwer.

Nach Einberufung eines Krisenstabes gab man dann zu Protokoll «es». «Der Karren wurde nicht verschleppt – er steht schon lange vor dem «Rössle» – Du Depp!»

Nun, lieber Herbert, es ist doch klar, das kann nur passieren einem Supernarr.